

Henckell, Karl: Drüben thront die große Tanne (1896)

1 Drüben thront die große Tanne,
2 Gipfeleinsam, kerzengrade,
3 Mit der Äste breitem Banne
4 Fürstlich über Busch und Baum.

5 Sucht das Auge seine Pfade,
6 Steigt es aus des Gartens Fülle,
7 Daß im Abendrot es bade,
8 An dem stolzen Stamm empor.

9 »hebe mit mir, von der Hülle
10 Duftender Kastanienblüten« –
11 Spricht sie – »in der Ätherstille
12 Meerestiefen deinen Blick!

13 Schlechte Dünste sah ich brüten,
14 Die den Atem mir umkrallten,
15 Wetterstürme mich umwüten,
16 Toben schütternd Ungemach –

17 Wilde Blitze wollten spalten
18 Diesen Wuchs mit brandiger Lohe –
19 Meine Krone zu behalten
20 Ward vergönnt vom Weltengott.

21 Und so heb' ich meine hohe
22 Stirne stetig und gelassen,
23 Unbekümmert, was auch drohe,
24 In das himmlische Gefild ...

25 Willst du mit mir Wurzel fassen
26 In des Lebens ewigem Grunde,
27 Sei mir gleich! – Doch zu mir passen

28 Nur die stark und einsam sind.«

(Textopus: Drüben thront die große Tanne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66703>)